

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 58

1978

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Realitäten, die Jahre 1922–1925, erst auf S. 300 ff. abgehandelt wird. Der Informationsertrag der Anthologie ist hoch. C. veröffentlicht, vor allem im zweiten Teil, zahlreiche unveröffentlichte Dokumente aus den Beständen des Zentralen Staatsarchivs. Der letzte Abschnitt enthält faschistische Konfidentenberichte über die Stimmung der Bevölkerung aus den Jahren 1936–40, in denen man die Entstehung eines latenten Antifaschismus der Massen beobachten kann. – Fedele hat die Geschichte der Concentrazione antifascista untersucht, des 1927 in der französischen Emigration entstandenen Dachverbandes, in dem sich Maximalisten, Reformsozialisten, Republikaner, die Liga für Menschenrechte (LIDU) und der Gewerkschaftsverband zusammenfanden und dem Ende 1931 auch „Giustizia e Libertà“ beitrug. Anhand von Material aus privaten und staatlichen Archiven Italiens (es fehlt dagegen die veröffentlichte wie unveröffentlichte Dokumentation des französischen Gastlandes) und vor allem unter Heranziehung der antifaschistischen Presse – hier speziell der von der „Concentrazione“ herausgegebenen Wochenzeitung „La Libertà“ – gibt F. ein sorgfältig recherchiertes und ausgewogenes Bild von den Schwächen und den Leistungen dieser Allianz. In Polemik mit der politisch-historischen Interpretation, die in der „Concentrazione“ nur eine sterile Fortsetzung der Aventin-Opposition sehen will, betont F. die positiven Aspekte. Ihr seien zu verdanken „la lotta contro l'avventurismo e la confusione ideologica, . . . la pubblicazione del più autorevole giornale dell'antifascismo, la resistenza ai tentativi di fascistizzazione delle comunità italiane all'estero, e, soprattutto, un'incessante azione di denuncia e di propaganda antifascista“, die mit dazu beigetragen habe zu verhindern, daß im Urteil der Weltöffentlichkeit Italien und faschistisches Regime miteinander identifiziert wurden (S. 189).

J. P.

Enciclopedia dell'antifascismo e della Resistenza, Milano (La Pietra) Bd. 1, 1968, XIX, 744 S., Lit. 15 000 (A–C); Bd. 2, 1971, XVI, 721 S., Lit. 15 000 (D–G); Bd. 3, 1976, XV, 872 S., Lit. 30 000 (H–M); Anhang zu Bd. 1, A–C, 62 S., 1971. – Il movimento operaio italiano. Dizionario biografico, 1853–1943 (Hg. Franco Andreucci und Tommaso Detti), Roma (Editori Riuniti) Bd. 1, 1975, XXIV, 562 S., Lit. 8 000 (A–Cec); Bd. 2, 1976, XII, 627 S., Lit. 10 000 (Cec–J); Bd. 3, 1977, XII, 705 S., Lit. 15 000. – In der italienischen Geschichtsforschung hat es, wie jeder, der einmal Indices erarbeitet hat oder Kurzinformationen zu spezielleren Problemen suchte, bestätigen kann, seit langem an personen-, begriffs- und sachbezogenen Wörterbüchern gefehlt. Ein höchst nützliches Unternehmen wie das von Alberto Malatesta herausgegebene Werk „Ministri, deputati, senatori dal 1848 al 1922“ (Roma 1940/41, 3 Bde.) hat keine Nachfolge gefunden. Das

von E. Sestan geleitete „Dizionario storico-politico italiano“ (Firenze [Sansoni] 1971, 1458 S.) bietet an Informationen meist nicht mehr als die großen italienischsprachigen Enzyklopädien. Der hier sichtbar werdende und nicht nur für die politische Geschichte geltende Mangel ist seit langem beklagt worden. Das hat Ende der fünfziger Jahre zu dem groß angelegten Projekt des „Dizionario biografico degli italiani“ geführt, einer auf ca. 100 Bände angelegten, seit 1960 erscheinenden historisch-biographischen Bestandsaufnahme des italienischen Sprach- und Kulturraums seit dem Mittelalter in allen seinen politischen, kulturellen, geistigen und religiösen Bezügen. Das Werk stützt sich auf den Apparat und die Mitarbeiter der „Enciclopedia Italiana“. Dieses großartige, unter Leitung von A. M. Ghisalberti stehende Unternehmen ist mit Regelmäßigkeit vorangeschritten. Der letzte 1977 erschienene zwanzigste Band schließt mit dem Artikel „Enrico Carusi“ (1878–1945). Nach bald zwanzigjähriger Erscheinungsdauer liegt also von diesem Jahrhundertwerk kaum mehr als ein Fünftel vor. Die strikte Beschränkung auf die Nichtmehrlebenden hat im übrigen zur Ausschließung von großen Teilen der italienischen Zeitgeschichte geführt. So unentbehrlich das „Dizionario“ heute schon ist und in Zukunft noch mehr sein wird, so wenig ersetzt es auf absehbare Zeit andere lexikographische Informationsquellen.

Hier ist auf zwei Initiativen zu verweisen, die die bestehenden Lücken z. T. schließen können. Bei der ersten handelt es sich um die von P. Secchia begonnene, nach seinem Tod von E. Nizza fortgeführte „Enciclopedia dell'antifascismo e della Resistenza“, von der vor kurzem der dritte Band erschienen ist. Wie die beiden Initiatoren gehören auch die Mitherausgeber A. Donini, C. Ghini, P. Grifone und E. Collotti der Italienischen Kommunistischen Partei an. Die mehr als dreihundert zumeist dem Kommunismus oder Sozialismus zugehörigen Mitarbeiter stammen fast alle aus der Resistenza-Bewegung. Das Werk besitzt so einen doppelten Charakter. Neben vielen Artikeln, die von ausgewiesenen Sachkennern der italienischen Zeitgeschichte stammen (so von P. Alatri, F. Catalano, L. Cortesi, E. Collotti, C. Pavone, G. Quazza, C. Francovich, E. Ragonieri, E. Santarelli, L. Valiani u. a.), steht eine große Zahl von kürzeren biographischen oder sachbezogenen Berichten, die eher den Charakter von Zeugenaussagen tragen. Der überwiegend illegale Charakter der Resistenza-Bewegung hat es mit sich gebracht, daß man bei der Erforschung vieler Einzelheiten auf die mündliche Überlieferung angewiesen ist. Hier leistet die Enzyklopädie Pionierarbeit, indem sie viele, bislang nur rudimentär bekannte Geschehnisse durch Heranziehung der Beteiligten erstmals erfaßt. Auf diese Weise kommt der Text vielfach bis an das Schicksal des einzelnen heran. Mit liebevoller

Genauigkeit sind die vielen Episoden des Partisanenkampfes festgehalten. Mit Erschütterung liest man im Anhang zu den Stichworten Auschwitz, Bergen-Belsen, Buchenwald bis hin zu Hartheim und Mauthausen die langen Totenlisten italienischer Deportierter. Dem Gewinn an dokumentarischem Reichtum steht indes ein Verlust an wissenschaftlicher Genauigkeit und möglicher historischer Objektivierung gegenüber. Die Orientierung vieler Beiträge, ihr häufig polemischer, auf simpler Schwarz-Weiß-Zeichnung beruhender Ton wie auch die unsystematisch verstreuten und teilweise veralteten bibliographischen Hinweise zeigen, daß die Mehrzahl der Autoren ihre Aufgabe weniger historisch-wissenschaftlich als vielmehr politisch-pädagogisch aufgefaßt hat. Ungewöhnlich ist das von den Hg. entworfene Programm. Auf der Grundlage eines sehr weitgefaßten und damit notwendig unpräzisen Faschismusbegriffs werden neben den Hauptgebieten „Storia dell'antifascismo e della Resistenza“ und „Problemi di storia militare della Resistenza“ auch „Storia del movimento operaio internazionale“ und „Storia dei movimenti di liberazione nazionale“ behandelt. Im 3. Bd. treten außerdem noch „Storia della Germania e del nazismo“ und „Politica e ideologia marxista“ hinzu. So kommt es, daß die Enzyklopädie Artikel über Marx, Engels, Lassalle, R. Luxemburg, K. Liebknecht, Lenin, Mao Tse-tung usw. enthält, aber auch etwa über Angola, F. Castro, China, Kongo, Korea, Chile, Indien, Israel, Iran, Marokko usw. informieren will. Die Themenfülle macht hier jede Auswahl in hohem Maße willkürlich und hat schon nach dem Erscheinen des 2. Bd. einen umfänglichen Nachtrag nötig gemacht, der u. a. die Stichworte Al Fatah, Argentina, Bolivia, Brasile, Camerun, Ceylon behandelt. Weniger wäre hier offensichtlich mehr gewesen. Im Arbeitsplan erst vom 3. Bd. an genannt (Economia e storia del fascismo), aber seit Beginn durch gewichtige Beiträge vertreten ist die Geschichte des faschistischen Systems selbst. Nach Abschluß des 5. Bd., der verschiedene Register, eine Bibliographie und eine Chronologie enthalten soll, wird die Enzyklopädie über etwa 2000 Biographien, 1000 geographische Sachartikel (Ortschaften, Städte, Provinzen, Kampfstätten usw.) und über eine große Anzahl weiterer Informationen der verschiedensten Art (Parteien, Partisanenverbände, Massenorganisationen, Zeitungen, Zeitschriften usw.) verfügen. Sie verspricht damit eine Fundgrube für die historische Forschung zu werden.

Auf thematisch präziser abgestecktem Boden befindet man sich bei dem zweiten großen, von kommunistischer Seite inspirierten Sammelunternehmen, dem biographischen Wörterbuch zur italienischen Arbeiterbewegung. Die zeitliche Begrenzung auf die Periode bis 1943 mag auf den ersten Blick überraschend erscheinen, nennen doch die Hg. selbst die Resistenza

„un momento essenziale della storia del movimento operaio italiano e un aspetto determinante delle sue tradizioni e della sua fisionomia“ (Bd. 1, S. XVIII). Diese Begrenzung erklärt sich aber aus einer bewußten Arbeitsteilung mit dem vorgenannten Unternehmen der Enzyklopädie. Bei der Verschränkung der einzelnen Perioden bleiben auch so zahlreiche Überschneidungen zwischen beiden Lexika unvermeidlich. In dem auf 4 Bde. mit ca. 2500 Seiten angelegten Werk sollen die Biographien von ca. 1000 führenden Vertretern der italienischen Arbeiterbewegung erfaßt werden. Zur Begriffsdefinition heißt es im Vorwort: „Ne sono aspetto centrale e determinante il movimento operaio organizzato e il suo divenire, dalla conquista dell'autonomia attraverso l'incontro con il socialismo, alla configurazione delle sue più mature organizzazioni (partiti, sindacati, cooperative ecc.)“ (Bd. 1, S. XVII). Berücksichtigt worden sind aber auch „intellettuale e uomini di cultura“, die auf die Arbeiterbewegung Einfluß gehabt haben. In geringerem Umfang hat man auch die anarchistische und die katholische Arbeiterbewegung einbezogen. Die beiden Hg. F. Andreucci und T. Detti stammen aus der Florentiner Schule des früh verstorbenen E. Ragonieri, und unter den Mitarbeitern finden sich zahlreiche Namen aus der von Ragonieri herausgegebenen „Biblioteca del movimento operaio italiano“, etwa F. Livorsi, R. Monteleone, M. G. Rossi, M. Pistillo, A. Agosti oder F. Pieroni Bortolotti. Regionale Resistenza-Institute, von denen etliche in den letzten Jahren ihren Arbeitsbereich auf die Geschichte der Arbeiterbewegung ausgedehnt haben, steuerten weitere wichtige Mitarbeiter bei (so etwa L. Arbizzani für die Emilia-Romagna). Bei der Mehrzahl der Stichworte handelt es sich um Personen, über deren Biographie bislang wenig oder gar nichts bekannt war. So beruhen die Artikel vielfach auf archivalischen Forschungen, vor allem im Zentralen Staatsarchiv in Rom, wo der Bestand des seit 1892 über die „sovversivi“ aller Couleur geführten „Casellario politico centrale“ eine leicht verfügbare Grundlage bot. Der Faschismus hatte dieses Instrument zu einem Beobachtungsorgan aller politisch verdächtigen Personen ausgebaut, das zuletzt über 160000 Lebensläufe erfaßte. Mit allen angebrachten Kautelen benutzt, bietet dieses Material, wie sich jetzt zeigt, unschätzbare Dienste für die biographische Rekonstruktion der italienischen Arbeiterbewegung. In die Fülle der kleinen, meist kaum mehr als eine Seite umfassenden Biographien ordnen sich die Lebensbeschreibungen der „Großen“ der Arbeiterbewegung ein. Hier haben die Hg. bekannte Namen als Autoren gewonnen. R. Zangheri etwa schreibt über A. Costa, E. Garin über A. Gramsci und Antonio Labriola, L. Bedeschi über R. Murri, F. Della Peruta über G. Mazzini. Die Grenzen zu linksbürgerlichen, republikanischen, radikalen und libertären Parteien und Bewegungen sind, wie

nicht anders zu erwarten, fließend. So finden sich etwa Artikel über P. Gobetti, G. Ferrero oder E. Lussu, nicht aber über A. Caffi oder N. Chiaromonte. Im Rahmen der genannten Voraussetzungen ist ein qualitativ hochwertiges Werk entstanden, das die Forschung in reichem Maße zu befruchten verspricht und das zugleich einen nachdrücklichen Beweis dafür darstellt, wie weit die Kommunisten inzwischen die geschichtlichen Traditionen der italienischen Arbeiterbewegung, des Antifaschismus und der Resistenza hegemonisiert haben. J. P.

Pietro Nenni, *Storia di quattro anni, 1919–1922*, a cura di Domenico Zucàro, Milano (Sugar Co.) 1976, 254 S., Lit. 3500. – Pietro Nenni, *La battaglia socialista contro il fascismo, 1922–1944*, a cura di Domenico Zucàro, presentazione di Gaetano Arfè, Milano (Mursia) 1977, XXVIII, 656 S., Lit. 12000. – Pietro Nenni, *Intervista sul socialismo italiano*, a cura di Giuseppe Tamburrano, Bari (Laterza) 1977, 170 S., Lit. 2000. – Domenico Zucàro (Hg.), „Il Quarto Stato“ di Nenni e Rosselli, Milano (Sugar Co.) 1977, 337 S., Lit. 6000. – Der italienische Sozialismus hat, in krassem Unterschied etwa zur KPI, seine eigene Vergangenheit mehr als stiefmütterlich behandelt. In den sechziger Jahren gab es einige Ansätze wie die von S. Merli und L. Cortesi herausgegebene „Rivista storica del socialismo“, die „Edizioni del gallo“, die Sammlung „Sotto le bandiere del marxismo“. Sie alle haben nach der studentischen Protestbewegung 1968 und nach der erneuten Trennung von PSI und PSDI 1969 ihr Erscheinen eingestellt. Die hier sichtbar werdenden und in den letzten Jahren immer deutlicher empfundenen Versäumnisse haben jetzt zur Gründung eines dem Sozialismus verbundenen historischen Instituts in Florenz und zur Schaffung eines (bislang nicht vorhandenen) Archivs geführt. Spät, vielleicht zu spät, besinnt sich jetzt der italienische Sozialismus darauf, daß die Deutung der Vergangenheit – wie von den Kommunisten vorgelebt – ein wesentliches Moment der politischen Strategie der Gegenwart bilden kann.

Dieses neuerwachte historische Interesse findet seinen Niederschlag auch in einer Reihe von Publikationen, die dem bedeutendsten Führer des italienischen Sozialismus in den letzten fünfzig Jahren, Pietro Nenni, gewidmet sind. Hier ist einmal das Interview zu nennen, das der jetzt 86jährige und noch immer im Zentrum der Politik stehende Nenni mit dem ihm nahestehenden Historiker und Publizisten G. Tamburrano geführt hat. Es stellt quasi den Entwurf zu einer Autobiographie dar. Der Bogen der Erinnerungen reicht von den Mailänder Unruhen 1898 und der Ermordung König Umberto's 1900 bis zur Gegenwart. Nenni, als militanter Republikaner beteiligt an den sozialrevolutionären Unruhen 1911 und 1914, Interventionist